

Zeit zum Vatersein

Morgen ist Vatertag – Markus Hofer zum Thema «Kinder brauchen ihre Väter»

Markus Hofer leitet das Männerbüro Vorarlberg und hält am Mittwoch im Eltern-Kind-Forum einen Vortrag zum Thema «Kinder brauchen ihre Väter». Da sich in letzter Zeit nicht nur viel an der Mutterrolle, sondern auch an der des Vaters geändert hat, haben wir dem Referenten einige Fragen zum Stand der Dinge gestellt.

Mit Markus Hofer sprach
Rebecca Marogg

Haben Väter heute zu wenig Zeit für ihre Kinder?

Markus Hofer: Wenn man die betroffenen Kinder fragt, ist immer wieder von mangelnder Zeit die Rede. Andererseits geht es den Söhnen und Töchtern nicht um perfekte oder ideale Väter, aber sie brauchen Väter, die greifbar sind.

«Junge Männer wollen bewusst ihre Rolle als Vater wahrnehmen.»

Um greifbar zu sein, müssen die Väter natürlich auch Zeit haben. Aber auch dann, wenn der Papa da ist, mer-



Markus Hofer spricht am Mittwoch zum Thema «Kinder brauchen ihre Väter» im Eltern Kind Forum in Schaan.

ken die Kinder genau, ob er für sie greifbar ist oder im Grunde geistig abwesend. «Urlaubsväter» sind auf jeden Fall zu wenig.

Das traditionelle Rollenmodell – Mann arbeitet, Frau erzieht die Kinder – lässt den Männern von vornherein weniger Zeit für ihre Kinder. Besteht denn überhaupt der Wunsch, gleichviel zu arbeiten und gleichzeitig mehr zu Hause zu tun?

Oder geht das überhaupt nur, wenn der Mann im Beruf kürzer tritt?

Die Frage trifft den Nerv der Problematik. Gerade unter den jungen Vätern gibt es tatsächlich einen gewaltigen Aufbruch.

Sie wollen bewusst ihre Rolle als Vater wahrnehmen und schöpfen daraus auch viel Kraft und Bestätigung. Dennoch landen viele über kurz oder lang doch wieder in der Rolle dessen, der morgens aus dem Haus geht, abends müde heim kommt und Mühe hat, dann auch noch ein liebevoller Vater zu sein. Der Druck in der heutigen Arbeitswelt ist fast unmenschlich und damit auch alles andere als väterfreundlich. Einige müssen auch ihre Werte abklären, sich fragen, was ihnen wichtiger ist.

Wie wirkt es sich auf die Familie aus, wenn sich der Vater mehr Zeit für Haushalt und Kinder nimmt?

Die Auswirkungen sind auf jeden Fall positiv. Nicht nur, weil die Kinder etwas von ihrem Vater haben – und für die Kinder sind die Väter ungeheuer wichtig!

Es tut auch den Vätern gut, weil sie einen Ausgleich haben, weil sie der Umgang mit den Kindern bereichert und sie in der Familie eine aktive Rolle spielen. Es ist verhängnisvoll, wenn das Kind eines Tages die Mama fragen muss: Wer ist der fremde Mann in dei-

nem Bett? Nicht zuletzt tut es auch der Partnerschaft gut. Bei allem sollten Mann und Frau nicht vergessen, auch ihre Partnerschaft zu pflegen. Wenn es Mama und Papa gut geht, geht es auch den Kindern gut.

Was wäre Ihrer Meinung nach ein Idealmodell für die Kindererziehung?

Persönlich sträube ich mich gegen «Idealmodelle», denn jedes Paar muss den für sie richtigen Weg finden. Klar ist aber, dass die Kinder nicht nur die Mutter brauchen, sondern auch einen guten Kontakt zum Vater.

«Der Umgang mit den Kindern bereichert.»

Nur so werden aus den Söhnen ganze Männer und aus den Töchtern ganze Frauen. Neue Studien haben gezeigt, dass der Einfluss schon auf Kleinkinder besser ist, je verschiedener Vater und Mutter sind. Für mich heisst das, dass Väter im Vatersein ruhig Mann bleiben sollen und nicht die Mutter imitieren müssen. Sie sollen ihren eigenen Umgang mit den Kindern pflegen, so wie es ihnen liegt und entspricht. Sie dürfen als Vater ihre eigene Karriere machen.

Kneipp-Verein mit neuem Vorstand

TRIESEN: Bei der Generalversammlung des Kneipp-Vereins Liechtenstein am vergangenen Freitag in Triesen konnte Frau Christl Bieri – als bisherige Vizepräsidentin – einen umfangreichen Aktivitätsbericht für die vergangenen 2 Jahre vorlegen. Alle fünf Säulen der Kneipp'schen Lehre – Lebensordnung, Bewegung, Ernährung, Wassertherapie und Heilkräuter – waren mit zahlreichen Vorträgen und praktischen Übungen vertreten wie Gesundheitsvorträge, Atemtherapie, Rückenschule, Kochkurse, Wasseranwendungen, Wickelkurse, Heilkräuterwanderungen, aktive Gesundheitsferien usw. Diese Arbeit soll unter der neuen Vorstandschaft ausgebaut und vertieft werden. Dem bisherigen Präsidenten, Manfred Wilhelmi, wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen für seine hervorragende Arbeit. In den neuen Vorstand wurden gewählt: Olga Seghezzi, Vizepräsidentin, Schaan; Christl Bieri, Mauren; Ursula Geiger-Eberle, Schaan; Karin Schulz, Triesen.



Die Verhütung von Krankheiten – die Salutogenese als Säule der Lebensordnung – hat sich der neue Präsident, Dr. Marco Ospelt (Bild), Triesen, auf die Fahne geschrieben. Ein besonderes Augenmerk gilt der Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen, denn der Grundstein für die Gesundheitsvorsorge sollte bereits in jungen Jahren gelegt werden. Der Kneipp-Verein möchte alle Einwohner Liechtensteins einladen, an den zahlreich angebotenen Aktivitäten teilzunehmen und die Wohltat der Kneipp'schen Anwendungen kennenzulernen. (Eing.)

Josefstag: Ein ganz moderner Feiertag

Gedanken zum morgigen Josefitag – Von Annemarie Fleck

In Liechtenstein ist der Josefstag ein offizieller Feiertag. Er gehört zu jenen Feiertagen, die man traditionell lange Zeit hingenommen hat, ohne dass man einen ganz besonderen Sinn dahinter suchte.

Josef war eine Nebenfigur im Bild der Heiligen Familie, weit hinter Maria, der Madonna, zurück. Ihm ist in der Bibel nur ein kleiner Platz eingeräumt, zweimal wird er sogar nur als Zimmermann bezeichnet, also noch nicht einmal namentlich genannt. Auch in der Ikonographie nimmt er nur eine Nebenrolle ein, sozusagen das handwerkliche Milieu sichtbar machend.

Feiertag seit 1621

Da ist es erstaunlich, dass sich überhaupt eine kirchliche Verehrung entwickelte, doch die ist bereits seit dem 7. Jahrhundert im Orient nachweisbar und ab den 9. auch im Abendland. Zuerst war es nur eine Mitfeier seines Gedächtnisses am Sonntag nach Weihnachten. Das heute geltende Datum, der 19. März, wurde 1479 ins römische Brevier aufgenommen, allerdings wurde erst 1621 ein kirchlich gebotener Feiertag daraus. Das Datum wurde im Verlaufe der Zeit einige Male geändert. Man wollte als Gegengewicht zum politischen 1. Mai kirchlich den Josefstag als Tag des Werkmanns einführen und machte Josef zum Patron der Arbeiter, besonders der Zimmerleute, aber auch zum Patron der Sterbenden, aber auch zum Patron der katholischen Kirche. Johannes XXIII. fügte den Namen Josefs in den Kanon der römischen Messe ein.

Ein gebildeter Mann

Die Vorgeschichte des Josefstages zeigt, dass immer eine gewisse Beziehung zu dem Erzieher von Jesus aufrecht erhalten wurde. Aber das Ganze blieb doch etwas farblos. Das hat sich nun ausgerechnet in der neueren Zeit geändert. In der Fachwelt bekam das vorher kaum wahrnehmbare Bild des Nährvaters Farbe und Profil. Josef kann nämlich gar kein einfacher Zimmermann gewesen sein. Maria stammte aus einer Priesterfamilie, und nach



Der Vater ist kein Anhängsel an die Mutter, er hat seine eigene Würde und seine wichtigste Aufgabe ist Vater zu sein und seinen Kindern mit der Mutter zusammen den Weg in ein erfülltes Leben zu zeigen.

den überaus strengen jüdischen Gesetzen damals konnte sie nur einem Priester angetraut werden. Josef war also nicht nur ein Handwerker, sondern ein gebildeter Mann im Stande eines Priesters. Das war in der damaligen Zeit nichts Besonderes, dass Priester auch Handwerker waren. Gewisse Tempelbereiche durften nur von Priestern betreten werden, also mussten eine Reihe von Zimmerleuten, Maurern und sonstigen Bauhandwerkern auch Priester sein. Beim Bau des Jerusalemer Tempels waren daher viele Priesterhandwerker oder Handwerkerpriester tätig.

Erster Lehrer von Jesus

Bildung war zu jener Zeit Privatsache. Gerade bei den Juden konnten sehr viele Männer, aber auch Frauen, lesen und schreiben. Josef war darum wohl der erste Lehrer von Jesus. Bei ihm dürfte er gelernt haben, wie man

über die Schrift diskutiert – und dass er das konnte, bewies er mit 12 Jahren. Josef hat, für das damalig moralische, aber auch gesellschaftliche Verständnis, Übermenschliches geleistet. Er nahm Maria auf, die ein Kind, das nicht von ihm war, erwartete und erzog dieses Kind auf. Natürlich hat sich in ihm, wie die Bibel berichtet, erst einmal Widerspruch geregt. Doch dann wurde er seiner Aufgabe vollkommen gerecht. Er sagte «Ja» zu dem Kind und nirgendwo wird berichtet, dass er es an etwas fehlen liess.

Moderner Feiertag

Dieses «Ja» zum Vatersein ist etwas, was auch heute noch beispielhaft ist. Darum ist das Geschehen so «modern». Nicht die Zeugung ist das Wichtigste für ein Kind, es ist die Erziehung. Vatersein ist die Aufgabe, die grösser ist als das kurze Geschehen der Zeugung,

denn Vatersein ist eine Aufgabe, die über Jahre hinweg geht, die nicht nur den Körper, sondern vor allem den Geist und die Seele des Mannes erfordert. Mag Josef als Zimmermann noch so tüchtig, als Priester noch so gelehrt gewesen sein, seine Aufgabe war es Vater zu sein. Vielleicht ist es deswegen auch dazu gekommen, dass man heute den Josefstag als Vatertag bezeichnet, als einen Vatertag, der mehr sein kann, ja mehr sein muss als ein Ausflugs- und Saufest, wie man so gerne Vatertage sah.

Der Vater ist kein Anhängsel an die Mutter, er hat seine eigene Würde und seine wichtigste Aufgabe ist Vater zu sein und seinen Kindern mit der Mutter zusammen den Weg in ein erfülltes Leben zu zeigen. So gesehen, als Erinnerung an die grosse Aufgabe des Mannes, ist der Josefstag ein ganz, ganz moderner Feiertag.

«Vadozner Frühlingsputz»

VADUZ: Im Mittelpunkt der Aktion «Vadozner Frühlingsputz» stehen weder blitzblanke Wohnungen noch Fenster, sondern das Thema Abfall. Es soll ein Beitrag der Vaduzer Bevölkerung zur Sauberhaltung der Vaduzer Flure und Wälder sein. Gleichzeitig sollen Jung und Alt für dieses Thema sensibilisiert werden. Die Flur- und Waldputzaktion wird am 23. März durchgeführt und dauert von 10 bis 12 Uhr. Gestartet wird beim Werkhof. Auf verschiedenen Routen werden die Abfälle von den grossen und kleinen Helfern eingesammelt. Am Schluss treffen sich alle Teilnehmer zu einem kleinen Imbiss beim Werkhof. Zudem wird ein Wettbewerb veranstaltet, bei dem es Eintritte ins Freischwimmbad und Abfall-Gebührenmarken zu gewinnen gibt. Die Aktion wird von der Gemeinde Vaduz zusammen mit dem Referat für Umwelt, Land- und Forstwirtschaft durchgeführt. Die Veranstalter freuen sich, möglichst viele Leute an diesem Anlass begrüssen zu können. Interessierte können sich bei der Gemeindekanzlei (Tel. 237 78 78) anmelden. Die Abfallentsorgung läuft über die Müllabfuhr, die Sammelstelle beim Werkhof und die Deponie. Die separate Sammlung von Papier, Flaschen und Batterien über die Sammelstelle entlastet die Verbrennungsanlage, es können Materialien dem Recycling zugeführt, Rohstoffe und Energie eingespart werden. In Vaduz werden beispielsweise pro Jahr 49'600 kg Bruchglas und 66'500 kg Ganzglas gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt. Nicht alle Abfälle gelangen jedoch in die Abfallentsorgung oder in die Sammelstelle, sondern werden einfach in der freien Natur «entsorgt». Das beginnt beim gedankenlos weggeworfenen Papier und reicht bis zu den im Wald abgestellten Haushaltsgeräten, wo sie Umwelt und Tiere gefährden könnten. In vorbildlicher Weise werden die Abfälle während des ganzen Jahres von den Angestellten des Werkhofs eingesammelt, doch ist es ihnen nicht möglich, alles zu räumen. (Eing.)